



## „Gleitflug ins Licht“

### Nachruf auf Professor Dieter Vaitl (1940–2026)

INA SCHMIED-KNITTEL<sup>a</sup>

Prof. em. Dr. Dieter Vaitl ist am 10. Januar 2026 im Alter von 85 Jahren verstorben. Als ehemaliger Direktor und Vorsitzender des Trägervereins des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. (IGPP) war er über zwanzig Jahre mein Chef – einer, der ein vertrauensvolles Arbeitsumfeld schaffte und als Mentor und Förderer agierte. Im Laufe dieser Zeit gab es etliche Anlässe und Projekte, die uns – den Psychophysiologen und die Soziologin – auch als Forschungsteam in den sogenannten Grenzgebieten zusammenbrachten, und ich möchte die Gelegenheit nutzen, Erinnerungen wachzuhalten und Dankbarkeit auszudrücken.

(a) Institut für Grenzgebiete  
der Psychologie und Psycho-  
hygiene  
schmied@igpp.de

Professor Vaitl war Pionier auf dem Gebiet der psychophysiologischen Forschung, insbesondere im Bereich Neuroimaging (bildgebende Verfahren). Seine fachliche Expertise reichte weit darüber hinaus, umfasst das große Gebiet der Klinischen Psychologie, Verhaltensmedizin, Emotionsforschung sowie die Erforschung veränderter Bewusstseinszustände wie Meditation, Hypnose, Trance und Halluzination. (Insgesamt listet sein Profil auf *Research Gate* 253 Publikationen auf.)

Es war der letztgenannte Bereich der außergewöhnlichen Bewusstseinszustände, der unser beider Forschungsinteressen zusammenführte, namentlich das Thema Nahtoderfahrung. Ich selbst habe dem Thema meine Anstellung am IGPP zu verdanken – das Ins-

PLATINUM OPEN ACCESS  
Creative Commons License 4.0  
Attribution required.  
No commercial use.



titut finanzierte seinerzeit ein soziologisches Forschungsprojekt zu Nahtoderfahrungen, nach dessen erfolgreicher Beendigung ich als feste Mitarbeiterin übernommen wurde. Das Thema begleitet meine Forschungsarbeit bis heute. Prof. Vaitl kam längst vorher im Rahmen seiner Forschungen zu veränderten Bewusstseinszuständen mit dem Thema in Berührung, primär auf der Grundlage psychophysiologischer und neurodynamischer Fragestellungen und Methoden. Gleichwohl waren ihm die „schwächelnden naturwissenschaftlichen Erklärungsbemühungen“ (Vaitl, 2022, S. 49) und reduktionistischen Modelle, denen zufolge alle außergewöhnlichen Erfahrungen ausschließlich mit veränderter Hirnphysiologie zu erklären seien, durchaus ein Dorn im Auge. Vaitl plädierte deshalb auch und gerade im Kontext der Nahtodforschung für mehrdimensionale Untersuchungsansätze, wie er sie mit seinem BION-Team an der Universität Gießen in der Meditationsforschung längst realisiert hatte. Zugleich verwies er auf erkenntnistheoretische Schwierigkeiten und auf diesbezügliche „Grenzen unseres Wissens“ (so Vaitls literarisches Vermächtnis über die Wissenschaftsgeschichte des IGPP; Vaitl 2020), insbesondere, wie unbefriedigend die Antworten der Neurologie, Biologie und Psychologie ausfallen: „Man muss feststellen, dass bis heute noch kein neurobiologisches Modell existiert, das die Vielfalt und Verschiedenartigkeit der NTE zufriedenstellend erklären würde“, so Vaitls (2022, S. 49) abschließendes Urteil gegenüber seiner eigenen Disziplin. An dieser Stelle erfragte er immer wieder meine soziologische Expertise und zitierte empirische Befunde meiner Nahtod-Publikationen, etwa, dass soziologische Untersuchungen „stets die große Bandbreite von NTE“ betont haben und dass ihre Ausgestaltung und Deutung „größtenteils von kulturellen Einflüssen“ abhängen (ebd., S. 52).

Die Forderung nach Klärung und Interdisziplinarität war Gegenstand einer Ringvorlesung im *Studium Generale* der Universität Freiburg, die ich gemeinsam mit Dieter Vaitl im Wintersemester 2013 organisierte. Der Titel: „Nahtod-Erfahrungen: Mythos und Realität“. (Die anschließenden Abendessen mit dem Opernfreund und Genussmenschen waren legendär.)

In vieler Hinsicht waren die Nahtoderfahrungen für Professor Vaitl ein Paradebeispiel. Ihren realen Stellenwert als persönlich beglaubigte Erfahrungen und die Orientierung an der subjektiven Perspektive, die die Erlebnisse für die jeweiligen Betroffenen haben, war auch für den Hirnforscher zentral. Und selbstverständlich wusste er um das großes Konsistenzbedürfnis bei der Einordnung und Interpretation solcher Erfahrungen und darum, welch hohen Stellenwert sie in der individuellen Lebensgeschichte haben. Auch sein eigenes wissenschaftliches Interesse an Nahtoderfahrungen kann mit Sicherheit nicht losgelöst von seinem persönlichen christlichen Glauben altkatholischer Prägung betrachtet werden, wengleich er meilenweit davon entfernt war, die Nahtoderfahrung mit einem Jenseits in Zusammenhang zu bringen, wie dies so mancher Nahtodforscher anstrebt. Vaitl dagegen forderte Zurückhaltung und Demut,

überließ als Privatmensch der christlichen Theologie den Vortritt und verwies als Naturwissenschaftler auf die „Grenzen der Erkenntnis“ – so ein weiterer seiner Herausgebertitel im Kontext der Grenzgebietenforschung (Mayer et al., 2015).

Als Herausgeber dieses Handbuchs für Anomalistik zeigt sich auch Professor Vaitls positive und zugewandte Haltung gegenüber den Grenzgebieten und den Mitarbeiter/innen seines Freiburger Instituts. In ganz grundsätzlicher Weise forderte und förderte er entsprechende Publikations- und Forschungsprojekte, auch wenn sie weit weg vom sogenannten Mainstream waren. „High risk“ nannte er diese Unterfangen und plädierte in seiner Rolle als IGPP-Leiter stets auch für die Realisierung von Forschungsprojekten, die methodisch oder inhaltlich unter Umständen ein hohes Risiko an Kontroversen und Rückschlägen bergen.

Bis zuletzt und auch mit schwerer Krankheit war Professor Vaitl dem IGPP und uns Mitarbeitenden verbunden. Ich mochte es, wenn er anrief und mir persönlich für Neuerscheinungen gratulierte oder sich nach geplanten Forschungsprojekten erkundigte: stets höflich, immer interessiert und im Übrigen ein vorzüglicher Smalltalker. Zu seinem traurigen Abschied möchte ich ihm gerne einen „*Gleitflug ins Licht*“ wünschen – treffende Worte, die er selbst einst als Überschrift wählte (Vaitl, 2017). Sein Denken und Wirken werden weit über sein Leben hinaus nachhallen.

## Literatur

- Mayer, G., Schetsche, M., Schmied-Knittel, I., & Vaitl, D. (Hrsg.). (2015). *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*. Schattauer.
- Vaitl, D. (2017). *Gleitflug ins Licht*. *Herder Korrespondenz, Heft 2*, S. 32–35.
- Vaitl, D. (Hrsg.). 2020. *An den Grenzen unseres Wissens*. Herder.
- Vaitl, D., Gripenrog-Schedel, S. S., Kugele, J., & Popkes, E. E. (2022). Nahtoderfahrungen. Ein wissenschaftliches Mysterienspiel heute: Interview mit Dieter Vaitl vom 11. November 2017. In *Grenzarbeiten auf der Nulllinie: Nahtoderfahrungen in interdisziplinärer Perspektive*. Universitätsverlag Kiel, S. 47–54. <https://doi.org/10.38072/978-3-928794-66-4/p3>